

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hans Sachs**

**Deinhardstein, Johann Ludwig**

**Leipzig, [1894]**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85176)

## Neunter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde (mit ersticker Stimme, für sich).

Johann! (Indem sie ihm naheilt.) So höre doch! — Er geht!  
 Gott sieh mir bei, es ist zu spät!

(Sie sinkt mit verhalltem Gesicht auf einen Stuhl.)

## Dritter Aufzug.

Walbgegend.

## Erster Auftritt.

Hans Sachs allein.

Sachs (kommt in Reisfelleibern langsam des Weges, bleibt gedanken-  
 voll stehen, dann blickt er rückwärts).

Leb wohl, mein Nürnberg, ewig wohl!

Mein Auge sieht dich nimmermehr!

Jetzt, da ich Fassung haben soll,

Fühl ich die Trennung doppelt schwer!

So hab ich mir es nicht gedacht.

Wie hab ich mir's so leicht gemacht,

Als ich, vom Zorne übermannt,

Getäuscht vor Kunigunde stand.

Wie anders zeigt sich's jetzt dem Blick,

Wie zieht's nach Nürnberg mich zurück,

Der guten Stadt, die mich gebar,

Wo ich oft gar so glücklich war!

Ein jedes Haus, ein jeder Baum,

Ziehn mir vorüber wie im Traum,

Und rufen mir die süße Lust

Der Jugendzeit in meine Brust.

Es giebt denn doch kein fester Band

Als Liebes

Als Liebes

Dir, du

Erfuhr de

Nicht so

Daß, was

Es keine

Fort, fort

Wo man

So deiner

Den Schu

Hab ich's

Daß ich e

Wie Gott

Wie er de

Wie er de

Hat gnäd

Gemacht

Zierliche

Und drum

Und läßt

Was ich

Mir wart

Kaiser

San

Maximi

Hel Wan

Sachs (

Maximi

Sachs.

Maximi

Sachs (

und zeigt in

Auf den

Dann hal

Als Liebesglück und Vaterland!

(Indem er das Gesprochene überdenkt.)

Als Liebesglück? Ward solches Heil

Dir, du Verlassner, je zu teil?

Er geht!

Erfuhr dein liebeglühend Herz

Nicht so unnennbar-bittern Schmerz,

Daß, was noch Freud'ges ihm geschieht,

Es keine Zeit mehr fröhlich sieht?

Fort, fort von hier, wo man dich höhnt,

Wo man dein besser Selbst verkennt,

So deinen Geist nicht, dein Gemüt,

Den Schuster nur in dir man sieht.

Hab ich's gesucht, hab ich's gewollt,

Daß ich ein Dichter werden sollt!

Wie Gott der Blume giebt den Duft,

Wie er den Quell ins Leben ruft,

Wie er den Baum mit Früchten schmückt,

Hat gnädig er auf mich geblickt;

Gemacht es, daß ich armer Mann

Zierliche Verslein schreiben kann;

Und drum beneidet man mich so,

Und läßt mich nicht des Lebens froh.

Was ich vermag, begehrt ich nie;

Mir ward's, ich selber weiß nicht, wie?! (Er will fort.)

Kaiser Maximilian (kommt in Jagdleibung).

### Zweiter Auftritt.

Hans Sachs. Kaiser Maximilian. Später Gefolge.

Maximilian (zu Sachs, der eben fort will).

He! Wandersmann!

Sachs (zurückkehrend). Was wollt Ihr, lieber Herr!

Maximilian. Wie weit ist's noch nach Nürnberg?

Sachs. In zwei Stunden.

Maximilian. Wie geht der Weg?

Sachs (führt ihn zu dem Orte, von welchem er selbst eben herkam und zeigt in die Ferne). Seht Ihr den Hügel dort?

Auf den geht zu, und habt Ihr ihn erreicht,

Dann haltet links Euch, immer links, bis Ihr

Am End' des Waldes seid, drauf schlaget Ihr  
Den Feldweg ein, den Ihr vorm Auge habt,  
Der führt nach einem Berg Euch, und von dem  
Seht Ihr die Stadt zu Euern Füßen liegen.

Maximilian. Hört, Freund! Ihr traut mir viel zu,  
der That;

Glaubt Ihr, daß ich auf all das merken kann?  
Von Links und Hügel, Feldweg, Wald und Berg.  
Biel besser bringt Ihr selber mich zur Stadt;  
Des Wegs unfundig hab ich auf der Jagd  
In dieses Waldes Tiefen mich verirrt;  
Ich will Euch Eure Mühe reich vergüten.

Sachs. Dran, lieber Herr, liegt mir nicht eben viel,  
Doch thu ich herzlich gern Euch den Gefallen;  
Ich will Euch führen bis zu einem Platz,  
Von dem Ihr nimmer fehl könnt gehn, allein  
Nach Nürnberg selber geh ich nicht mit Euch.

Maximilian. Ihr müßt!

Sachs (stehend). Ich muß? (Für sich, indem er sich besieht.)

Da guckt gewiß der Schuster

Mir wieder wo heraus. (Zu Maximilian.) Ich kann nicht, Herr

Maximilian. Was hat Euch denn die gute Stadt gethan?

Sachs (freudig).

Die gute Stadt, nicht wahr, das ist sie!

Maximilian. Wohl!

Was feindet Ihr sie an drum?

Sachs. Ich — ich sie?

Sie feindet mich an, darum geh ich fort.

Maximilian. Seid Ihr von Nürnberg?

Sachs. Ja!

Maximilian. Und fliehet jetzt

Die Vaterstadt? Ein zweiter Coriolan.

Ist Euch der Mann bekannt?

Sachs (lächelnd). Das will ich meinen!  
Das war ein röm'scher Feldherr, welchen Rom,  
Die Vaterstadt, vertrieb, die er gerettet;  
Mit dem bin ich nicht ganz in gleichem Fall,  
Die Vaterstadt verdankt mir leider nichts.

Maximilian. Wer seid Ihr denn?

Sachs. C

Ich heiße

Maximil

Sachs (st

habt Ihr

Maximil

Sachs (m

Ihr kennt

Von meine

Aus fernem

Von meine

Bergebt —

Maximil

Wünscht id

So wieder

So reich a

Sich Gott

Sachs. S

Von dem

Maximil

Nichts sei

Ich sag E

Und es ge

Sachs. C

Maximil

Ihr sieht v

Und wund

Ihr scheint

Von Euren

Folgt mir

Vertraut n

Euch dienl

Ich liebe d

Sachs (sa

Maximil

Und dem

Geleitet m

Maximil

Sachs. Ein Schuster, lieber Herr!

Ich heiße Sachs.

Maximilian (lebhaft). Ihr macht auch Verse?

Sachs (blickt ihn schüchtern an, dann sagt er ängstlich und leise). Ja! —  
Habt Ihr davon gehört?

Maximilian (mit Verwunderung). Ihr seid der Sachs?

Sachs (mit freudiger Rührung).

Ihr kennt mich, lieber Herr, und habt gehört  
Von meinen Versen, kommt, so wie es scheint,  
Aus fernen Ländern, und habt doch gehört  
Von meinen Versen — seht, dies, lieber Herr,  
Vergeßt — dies macht mich weinen fast — vor Freude.

Maximilian. Ich habe viel von Euch gehört, seit lange  
Wünscht ich zu kennen Euch, der, wie man sagt,  
So bieder ist, so einfach, und dabei  
So reich an seltenem Talent, an dem  
Sich Gott so sichtbar hat verklärt.

Sachs. Nicht wahr?

Von dem kommt alles.

Maximilian. Guter Sachs, Ihr meint,

Nichts sei Euch schuldig Eure Vaterstadt?

Ich sag Euch, daß sie viel Euch schuldig ist,  
Und es gewiß erkennen wird dereinst.

Sachs. Gott, Ihr beschämt mich armen armen Mann!

Maximilian (Ihn fest anblickend).

Ihr steht vor mir, wie ich Euch mir gedacht,  
Und wunderbar bewegt Ihr mir das Herz.  
Ihr scheint nicht glücklich, trennet ungern Euch  
Von Eurer Vaterstadt; das geht nicht an!  
Folgt mir nach Nürnberg, gehet nicht von mir,  
Vertraut mir, was Euch drückt, ich kann vielleicht  
Euch dienstlich werden, sprecht nur grad heraus,  
Ich liebe das.

Sachs (schüchtern). Wer seid Ihr, lieber Herr?

Maximilian. Ein Mann, der gerne frohe Menschen sieht,  
Und dem auch Euer Wohl am Herzen liegt.

Geleitet mich.

(In der Ferne werden Jagdhörner gehört.)

Maximilian. Ach, endlich!

(Er ergreift ein am Halse hängendes Hifthorn und erwidert den Jagbrun  
Sachs (für sich). Kaum vermag  
Ich mich zu fassen, meinen Sinn verwirrt  
Das, was ich hör und sehe.

Das Gefolge des Kaisers (tritt auf).

Maximilian (geht auf einen Kämmerling los, heimlich). Keiner sei  
Mich vor dem Manne dort beim Namen nennen.

Der Kämmerling (verneigt sich und verkündet durch Zeichen des  
Willen des Kaisers dem Gefolge).

Sachs (zu Maximilian, aufs Gefolge zeigend, mit Schüchternheit).  
Wer sind die Männer?

Maximilian (lächelnd). Meine Freunde sind's.  
Laßt das Fragen, zeigt den Weg uns an,  
Ich sehne mich nach Ruh. Auch haben wir  
Noch manches Wort zu reden.

Sachs (nach einer Pause, in welcher er den Kaiser mit Teilnahm  
und Bewunderung angeschaut). Ja, Ihr habt  
Mein Herz bezwungen, ich will mit Euch gehn.  
Ihr glaubt nicht, lieber Herr, was ich damit  
Euch für ein Opfer bringe, doch ich thu's.  
Sie werden wieder mich verhöhnen dort,  
Ich werde Kunigunde sehn, da brechen mir  
Die alten Wunden alle wieder auf;  
Doch Euer Auge blickt so freundlich mild  
Zu mir hernieder, Euer ganzes Wesen  
Scheint mir der Güte und der Hoheit Bild;  
Mir ist, als hätt' ich einst von Euch gelesen  
In alten Schriften, die uns die Geschichten  
Von ritterlicher Helben Thun berichten;  
So folg ich Euch und mit gebrochnem Herzen  
Spott' ich an Eurer Seite meiner Schmerzen.

Maximilian (geht voran).

Sachs und Gefolge (folgen ihm).

### Verwandlung.

Gartenplatz, zur rechten Seite Steffens Haus. Im Hintergrund ein  
Gartenmauer, über welche man ins Freie sieht, und dabei einen m  
Gesträuch bewachsenen Hügel wahrnimmt.

Kunig  
auf eine D  
zur Erde)  
Da lieg  
Doch ni  
Wie wa  
Als noch  
Als lieb  
Ach, wie  
Wie mei  
Vergleich  
Mein ich  
Denn n  
Mit Sel  
Wenn er  
Über ein  
Und selb  
Zuletzt g  
Allein do  
Nichts m  
Ich sagt  
Den Lau  
(Sie  
Der Ka

Kunge  
Ihr die Aug  
Wer ist's  
Kunigu

Kunge  
So schnel  
Ich hab  
Sie sieht

## Dritter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde (kommt aus dem Hause und setzt sich im Vorbergrunde auf eine Rasenbank, nimmt ein Strickzeug, seufzt und wirft es unwillig zur Erde).

Da lieg! du kannst das, was mir fehlt,

Doch nicht ersetzen, albern Ding!

Wie war das eine andre Welt,

Als noch an seinem Hals ich hing,

Als liebend mich sein Arm umsing.

Ah, wie war dort mein Glück so groß,

Wie meine Lust so namenlos!

Vergleich ich jetzt mit frühern Tagen,

Mein ich, ich könn' es nicht ertragen!

Denn nun und immerfort erfüllt

Mit Sehnsucht mich sein holdes Bild. (Nach einer Pause.)

Wenn er nur blieb — ich konnte mich

Aber ein Vorurteil erheben;

Und selbst der Vater hätte sich

Zuletzt gefügt und nachgegeben! (Zunmer heftiger.)

Alein da geht er fort und frägt

Nichts mehr nach mir in fernen Ländern.

Ich sagt ihm nur, was jeder sagt:

Den Lauf der Welt kann ich nicht ändern.

(Sie versinkt in Gedanken und stützt den Kopf auf die Hand.)

Der Rathherr Coban Runge (kommt in festlichen Kleidern).

## Vierter Auftritt.

Kunigunde. Der Rathherr Coban Runge.

Runge (schleicht sich, wie er Kunigunde erblickt, hinter sie und hält ihr die Augen zu).

Wer ist's?

Kunigunde (springt erschrocken auf, macht sich los und will entlaufen).

Gott sieh mir bei!

Runge (hält sie zurück). Halt an!

So schnell kommt Sie mir jetzt nicht fort,

Ich hab Ihr und des Vaters Wort.

Sie sieht geschmückt mich zu dem Feste,

Es warten schon die Hochzeitgäste;  
 Drum kröne Sie mein heiß Verlangen  
 Und folg Sie mir zum Vater hin,  
 Um seinen Segen zu empfangen. —  
 Was zaudert Sie?

Kunigunde (verwirrt). Geh Er, ich bin  
 Jetzt nicht gefaßt, Ihn anzuhören,  
 Komm er ein andermal!

Runge (lächelnd). Und doch  
 Muß jetzt ich Ihre Ruhe stören;  
 Es ward bereits wie Sie erblickt, (auf seine Kleider zeigend)  
 Der Leichnam zierlich ausgeschmückt.  
 Es sind — (Er will sich ihr nähern.)

Kunigunde (mit steigendem Unwillen). Ich bitt' Ihn, geh Er fort!  
 Ich könnte, glaub Er mir aufs Wort,  
 Vertilgen, was ich um mich sehe;  
 Drum meid Er lieber meine Nähe.

Runge (etwas zurücktretend).  
 Was kommt Ihr an?

Kunigunde (immer heftiger). Er fragt noch? Der  
 Mir den Geliebten fortgetrieben,  
 Er wagt es noch zu fragen, Er,  
 Der zweier Menschen redlich Lieben  
 Mit plumper Bosheit frech zertrat?  
 Doch Er soll ernten seine Saat!  
 Sein Leben lang soll Er's bereun,  
 Daß Ihn Sein Unstern mich ließ wählen;  
 Wie einen Wurm will ich Ihn quälen  
 Und Ihn verlasten hinterdrein. (Sie eilt ab.)

### Fünfter Auftritt.

Der Rathsherr Goban Runge allein.

Runge (ihr eine Weile nachsehend).  
 Wie es den Schein hat, will sie noch mich nicht.

(Nach einigem Sinnen.)

Sie muß! Der Vater ist auf meiner Seite,  
 Und eher setz ich selbst mein Leben dran,  
 Eh' ich nach Hause komme ohne Weib.

Man  
 Der L  
 Und d  
 Wenn  
 Muß  
 Mir f  
 Als m  
 Der  
 (komme

Der Ra

Jak  
 Seib  
 Run  
 Der J  
 Jak  
 Es m  
 Euch  
 Run  
 Jak  
 Daß  
 Von g  
 Die er  
 Run  
 O laß  
 Ich te  
 Man  
 Wir s  
 Run  
 So!

Wenn  
 In sei  
 Empfä  
 Man  
 Erwar  
 Run



Man muß sie zwingen, das ist klar — doch wer?  
 Der Vater ist der Mann dazu, sie fürchtet ihn,  
 Und diese Furcht soll mir zu ihr verhelfen;  
 Wenn nur der Alte nicht zurückgeht — ich  
 Muß ganz mich sein versichern, seine Gunst  
 Mir so erwerben, daß er eh'r die Tochter  
 Als mich vergibt — allein wie fang ich's an?

Der Bäcker Jakob, der Krämer Martin, der Schlosser Niklas  
 (kommen).

### Sechster Auftritt.

Der Rathsherr Coban Runge. Der Bäcker Jakob. Der Krämer Martin.  
 Der Schlosser Niklas.

Jakob (zu Runge).

Seib Ihr vom Haus des Goldschmieds, werter Herr?

Runge. Ich bin der Schwiegersohn vom Meister Steffen,  
 Der Rathsherr Runge, der von Augsburg kommt.

Jakob (indem er sich verneigt).

Es macht uns viel Vergnügen, edler Herr,  
 Euch hier zu sehn. Ist Steffen noch im Haus?

Runge. Er ist im Arbeitszimmer.

Jakob. So vergeßt,

Daß wir allein Euch lassen. Eine Botschaft  
 Von guter Art harret Euers Schwiegersvaters,  
 Die er durch uns erfahren soll.

Runge (neugierig). 'ne Botschaft?

D laßt doch mich auch Anteil nehmen dran,  
 Ich teile gern die Freude guter Menschen.

Martin. Man hat zum Bürgermeister ihn ernannt,  
 Wir sind beauftragt, ihm's zu hinterbringen.

Runge (verwundert).

So! In der That? Das nenn ich angenehm.

(Wie von einem Gedanken ergriffen.)

Wenn ihr erlaubt, ruf Steffen ich heraus;  
 In seinem Arbeitszimmer wie ihr wißt,  
 Empfängt er niemand.

Martin. Wenn Ihr es befiehlt,  
 Erwarten wir ihn hier.

Runge (für sich). Erwünscht Ereignis!

Ich will die Sache so zu drehen suchen,  
Als ob der Meister mir das Amt verdankte;  
Hab ich ihn auf sein Steckenpferd gesetzt,  
Dann ist er mein, und Kunigunde muß  
Sich fügen wie ich will.

(Zu den Bürgern mit übertriebener Artigkeit.)

Gleich komm ich wieder.

(Er eilt ab ins Haus.)

### Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne Runge.

**Jakob.** Ein art'ger Herr.

**Niklas.** Jawohl!

**Martin.** Ein lieber Herr!

So fein von Sitten und so zart gebaut;  
Der hat's gelernt, mit Menschen umzugehn,  
Giebt jedem, was ihm zukommt.

**Jakob.** 's ist begreiflich,  
Ein Rathsherr!

**Martin.** Ach! — Deshalb! — Die sind gerad  
Die Größten oft.

**Niklas.** Jawohl, und dünken doch  
Dabei sich besser noch als unsereiner!

**Jakob** (mit Humor).

Warum er ihn herauf ruft, kennt man schon;  
Ihr habt's gehört, er hat ein gutes Herz,  
Und wird gewiß dem Steffen es der Erste  
Vom Bürgermeister sagen wollen. Nun,  
's ist ihm zu gönnen. Einem solchen Herrn,  
Der Etwas ist, und artig noch dabei,  
Dem thu ich, was er will.

**Martin.** Ich auch!

**Niklas.** Ich auch!

**Der Rathsherr Colban Runge und der Goldschmied Meister Steffen**  
(kommen aus dem Hause).

Die Vo

Steff

Bin id

Run

Steff

Run

Steff

Run

Bergeb

Euch v

Gab ic

Und h

Jak

Euch f

Hat im

In Ni

Curer

Ihr un

Zum L

Euch d

Um zel

Ihr vo

Aufrieh

Mar

Auch n

Nikla

Steff

So bin

Ich bin

Nur F

Bringt

Ich wü

Und m

Im all

## Achter Austritt.

Die Vorigen. Der Ratsherr Coban Runge. Der Goldschmied Meister Steffen.

Steffen (atemlos zu den Bürgern).

Bin ich's?

Runge. Ihr seid es!

Steffen. Bürgermeister?

Runge (fest). Ja!

Steffen (sinkt wie erschöpft auf eine Rasenbank).

Runge (zu den Bürgern).

Bergebt mir, werthe Herrn, daß ich's gewagt,  
Euch vorzugreifen; eurer Huld vertrauend,  
Gab ich dem Drange meines Herzens nach  
Und hab es ihm zuerst verkünden wollen.

Jakob. Dran habt Ihr wohlgethan, mein edler Herr,  
Euch stehn wir gern zurück! (Zu Steffen gewendet.)

Der Rat von Nürnberg

Hat im Betrachte Euers Alters und  
In Rücksicht Euers Reichthums wie nicht minder  
Eurer Verdienste, die seit dreißig Jahren  
Ihr um den Handel dieser Stadt gehabt,  
Zum Bürgermeister Euch ernannt; wir kommen,  
Euch diese frohe Botschaft zu verkünden.  
Um zehn Uhr morgens werdet feierlich  
Ihr vorgestellt den Bürgern. Nehmt von mir  
Aufricht'gen Glückwunsch an zu Eurer Würde.

Marlin (indem er Steffen die Hand reicht).

Auch meinen Glückwunsch nehmet an.

Niklas (ebenfalls die Hand reichend). Auch meinen.

Steffen (wie aus einem Traume erwachend).

So bin ich wirklich — wirklich Bürgermeister!

Ich bin — ich werde — ja — ich will gewiß — (für sich)

Nur Fassung — Fassung — denk an deine Würde!

(Zu den Bürgern mit erkünstelter Ruhe.)

Bringt allen Ratsherrn meinen heißen Dank,

Ich würd' thun, was meines Amtes ist,

Und morgens Punkt zehn Uhr bereit mich halten.

Im allgemeinen sag ich dies euch zu:

Daß ich an Glanz sämtliche Bürgermeister  
Der freien Reichsstadt übertreffen will,  
Und immer meinen Rang im Auge haben.  
Was sonst noch beizusetzen wär, sprech ich  
Nicht gerne von mir selber, doch ihr kennt mich.

Die drei Bürger (verneigen sich).

Steffen. Und nun erlaubt, daß wir vor allen Dingen  
Es unsrer teuern Tochter hinterbringen,  
Welch eine Würde ihren Vater schmückt.

Martin. Vergebt! Ich glaub, 's ist passender, Ihr schickt  
Als Sendung mit der Botschaft uns zu ihr.

Steffen (nach einigem Besinnen, wohlgefällig lächelnd).  
Da habt Ihr recht! Bringt sie heraus zu mir.

Die drei Bürger (verneigen sich und gehen ins Haus ab).

#### Neunter Auftritt.

Der Rathsherr Coban Runge. Der Goldschmied Meister Steffen.

Steffen (sich auf die Nasenbank legend).

Ihr glaubt nicht, lieber Schwiegersohn, wie sehr  
Mich Eure Nachricht angegriffen; nie  
Erinnr' ich mich so seltenen Gefühls;  
Ich war auch freilich niemals Bürgermeister.

Runge. Es macht mir Freude, wenn's Euch Freude macht,  
Und tausendfach ist mir die Müß' belohnt,  
Die ich gehabt, dazu Euch zu verhelfen.

Steffen (auffspringend, indem er Runge lebhaft umarmt).  
Nehmt meinen unnennbaren Dank dafür!

Nie werd ich Euch's vergessen; nennt, was immer  
Mag Euer Herz erfreun, ich sag's Euch zu;  
Ich bin ein reicher Mann, wählt, was Ihr wollt.

Runge. Wie könnt Ihr so nur sprechen, wißt Ihr doch,  
Daß ich das kostbarste von Euern Gütern,  
Daß Eure Tochter ich von Euch begehrt!

Steffen. Von der kann nicht die Rede sein, der Handel  
Ist lang schon abgemacht, die ist schon Euer.

Runge. Ich weiß denn doch nicht; was sie anbelangt,  
Scheint sie nicht große Lust an mir zu finden.

Steffen. Was? — Keine Lust!? — An Euch nicht Lust?  
Sie soll

Sich das nicht unterstehn! Laßt mich nur machen,  
 Sie wird gleich hier sein, und da soll sie mir  
 Ein Wort — nur einen Blick entgegensetzen,  
 So jag ich sie vor Euch zum Hans hinaus.  
 Nicht morgen, heut noch sei sie Euer Weib.  
 Wie ich das Beste Euch verdanke, so  
 Sollt Euer Bestes Ihr nur mir verdanken.

**Runge.** Ich bin's zufrieden und nehm Euch beim Wort;  
 Doch bitt' ich Euch um Eins noch: Sprecht nicht viel  
 Von Dank und derlei Dingen vor den andern.  
 Ich that es gern; allein jetzt will ich auch,  
 Daß Ihr mit keinem Wort mehr des gedenkt.  
 Sagt mir es zu.

**Steffen** (ihn gerührt anblickend). Ihr seid ein edler Mann,  
 Da nehmt mein Wort darauf; ich werde nie  
 Vor Zeugen Eurer schönen That erwähnen;  
 Doch sagt mir, Schwiegersohn, wie singt Ihr's an,  
 Zur Bürgermeisterstell' mir zu verhelfen?

**Runge.** Die Sache war beschlossen, eh' ich kam,  
 Durch Briefe mit den Rats Herrn abgemacht.  
 Ich werde sie gelegentlich Euch zeigen.

**Kunigunde, der Bäcker Jakob, der Krämer Martin, der  
 Schlosser Niklas** (kommen).

### Behnter Austritt.

Die Vorigen. **Kunigunde, Der Bäcker Jakob, Der Krämer  
 Der Schlosser Niklas.**

**Steffen** (auf Kunigunde zuschreitend).

Hast du's erfahren, wer ich bin?

**Kunigunde.** Ja, Vater,

Ich wünsch Euch Glück dazu.

**Steffen.** Ich wünsch es dir,  
 Denn bin ich Bürgermeister, so bist du  
 Des Bürgermeisters Tochter.

**Runge.** Allerdings!

**Steffen** (zu Kunigunde).

Weißt du auch, wem wir unser Glück verdanken?

**Runge** (winkt dem Steffen, daß er schweigen soll).

Steffen (giebt ihm ein Zeichen, daß er seinen Willen verstanden habe).  
 Kaiser Maximilian (erscheint während der Rede auf dem Hügel  
 hinten, neben ihm Hans Sachs, hinter ihnen das Gefolge).

### Öfter Auftritt.

Die Vorigen. Kaiser Maximilian. Hans Sachs. Gefolge.

Sachs (erblickt Kunigunde und bleibt gleichsam wie gefesselt stehen).  
 Maximilian (zu Sachs).

Was habt Ihr?

Sachs (zu Maximilian). Ach, erlaubt 'nen Augenblick,  
 Ich folg Euch gleich.

Maximilian (geht mit dem Gefolge ab).

### Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Maximilian und Gefolge.

Sachs (schleicht sich an die Mauer, ersteigt sie und sieht darüber weg).  
 Steffen (zu Kunigunde).

Da neuer Würde Glanz mein Haus umgiebt,  
 Will sich's auch ziemen, ihr gemäß zu handeln;  
 Ich wünsche demnach, daß du deine Hand

(indem er sie zu Runge führt)

Dem Mann, dem ich mich sehr verpflichtet fühle,  
 Noch heute reichst.

Kunigunde (sehr verwirrt). Vergebt!

Steffen (streng). Ich hoffe nicht,  
 Daß du durch Widerspruch zum Zorn mich reizest.  
 Du folgst ihm zum Altar.

Kunigunde (immer ängstlicher). Ich kann nicht, Vater,  
 Ich kann wahrhaftig nicht!

Steffen (aufwallend). Du folgst ihm, sag ich,  
 Und auf der Stelle zwar!

Jakob (zu Kunigunde). Geh Sie doch nach;  
 Sie sieht, der Vater zürnt; bedenk Sie nur,  
 Der eble Herr dort (auf Runge zeigend) ist so schmucl und gut.  
 Kunigunde. Eh' will ich sterben!

Steffen (seiner kaum mächtig). Mag's drum sein. (Zu Runge.)  
 Führt sie

Nur zu b  
 Im guten  
 Runge (z  
 Kunigun  
 sint sie oh  
 Sachs (b  
 Das ist zu  
 Steffen (z  
 Den Trost  
 Runge (z  
 fortbringen)  
 Sachs (z  
 und eilt auf  
 Die Umf  
 Sachs (z  
 Und wag  
 Wenn er  
 Runge (z  
 Steffen (z  
 Das ist ja  
 Sachs. S  
 Der bin ich  
 Niklas (z  
 Sachs. S  
 Ihr unges  
 Die drei  
 Werft ihn  
 Steffen.  
 Runge (z  
 Sachs. S  
 Ich wieder  
 Da ihr ein  
 Von einem  
 Zur Heirat  
 Runge (z  
 Baum tritt).  
 Werft ihn

Nur zu der Trauung fort, und will sie nicht  
Im guten folgen, braucht Gewalt.

**Kunze** (im herrischen Tone, indem er sie am Arme faßt). Folgt mir!  
**Kunigunde** (sucht sich loszumachen; da sie es aber nicht vermag,  
sinkt sie ohnmächtig zur Erde).

**Sachs** (der immer mehr auf die Mauer zu kommen sucht).  
Das ist zu viel!

**Steffen** (zu Kunze). Faßt sie nur an, man muß  
Den Trotz ihr beugen.

**Kunze** (winkt den Bürgern; sie wollen Kunigunde gemeinsam  
fortbringen).

**Sachs** (ist inzwischen über die Mauer in den Garten gesprungen  
und eilt auf Kunigunde zu).

**Die Umsehenden** (treten verwundert auseinander).

**Sachs** (zu den Bürgern). Weicht von ihr zurück,  
Und wag es keiner, Hand an sie zu legen,  
Wenn er lebendig fort will von dem Platz.

**Kunze** (springt hinter einen Baum, der an der Gartenmauer steht).

**Steffen** (Sachs anstaunend).

Das ist ja, seh ich recht, der Schuster?

**Sachs**. Ja!

Der bin ich!

**Niklas** (begütigend). Meister Sachs, seid Ihr von Sinnen?

**Sachs**. Ich könnt es werden, wenn ihr (auf Kunigunde zeigend)  
die beleidigt,

Ihr ungeschliffenen Gesellen.

**Die drei Bürger**. Was?

Werft ihn hinaus!

**Steffen**. Werft ihn hinaus.

**Kunze** (hinter dem Baume). Hinaus!

**Sachs**. Versucht's, wenn ihr ein Glied zu viel habt! Un-  
geschliffen,

Ich wiederhol es euch, seid ihr und roh,  
Da ihr ein armes Mädchen laßt mißhandeln

Von einem Vater, der tyrannisch sie

Zur Heirat zwingen will mit einem Schuft.

**Kunze** (der etwas hervor, aber gleich darauf wieder hinter den  
Baum tritt).

Werft ihn hinaus.

Jakob (zu den übrigen). Greift an, Gevatter!

(Sie gehen auf ihn los.)

Sachs (sie abwehrend). Fort!

Die Bürger (treten zurück).

Sachs. Sogleich zeig dem Gericht den Fall ich an.

Wir wollen sehn, (auf Kunigunde zeigend) ob dieses arme Ding  
Das dulden muß, und ob nicht das Gesetz  
In Schutz sie nimmt.

Steffen (mit dem Willen, zu imponieren).

Das wird es nicht, denn wisse,

Du dummer Mensch! Ich selbst bin das Gesetz,  
Und nun werst ihn hinaus!

Kunigunde (schlägt die Augen auf, sie erblickt Sachs, starrt ihn ein  
Weile an, und steigt mit Ungefühl an seinen Hals; im Tone der innigen  
Sehnsucht). O mein Johann!

Du wieder hier? Kannst du mir auch verzeihn?  
Nicht wahr, du kannst's und bleibst jetzt auch bei mir?  
Ich laß dich nimmer, nimmer wieder fort!

Sachs (voll freudigen Erstaunens).

Ha, also liebst du doch mich, Kunigunde?  
Du bist bekehrt von deinem eitlen Wahn?  
Du selber heilest mir die tiefe Wunde,  
Du klagst so wahr dich deines Fehlers an?

Erhebe hoffend die gesenkten Blicke!  
Trennt uns für immer auch des Schicksals Lücke,  
Soll doch nie jener (auf Runge weisend) deine Hand besitzen.  
Vertraue mir, noch weiß ich dich zu schützen! (Er eilt ab.)

Kunigunde (breitet die Arme nach ihm aus).

Runge (tritt schüchtern hinter dem Baume hervor und sieht ihm zu  
den Andern in blöder Verwunderung nach).

Vo

Erster

Wie sich

Und alle

Hätt' ich

Zweite

Die läßt

Daß es

Nicht ist

Erster

Um Mü

Was in

Das sah

Wenn er

Hans

Sachs

Erlaubte

Erster

Das ist

Sachs

Erster

Was für

Sachs.

Gar man

Zweite

Was hal

Sachs.